

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 12 (1856)  
**Heft:** 49

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Postheiri

Honny soit qui  
mal y penso.



12. Bd.

1856.

N<sup>o</sup> 49.

6. Dezember.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

### Ein curioses Lied, ohne Anfang und Ende,

ohne Salz und Schmalz und ohne alle politische Anspielungen.

(Abends beim Sauser zu singen.)

Wenn der König von Neapel  
Mit Mazzini auf der Kappel-  
Brücke sich auf Schläger pault,  
Und dazu der „Eidgenosse“  
Als der letzte Bundsgenosse  
Dreilandjäger-Tabak raucht;  
Dann Adieu, Adieu, Adieu  
Dann Adieu, Adieu, Adieu  
Dann Adieu, mein Schatz, leb wohl!

Wenn der Postdirektor Nase  
Auf dem eidgenössischen Nase  
Den „Courier des Handels“ falzt,  
Und die keusche Lola Montez,  
„Selber habend nicht gekonnt es“,  
Mit dem Mani Hopsfer walzt.  
Dann Adieu zc.

Wenn der Fürst von Messchabelle  
In der hohlen Gaf' als Telle  
Aus dem Schiller deklamirt,  
Und der Leo von dem Halle  
Auf dem Uhrenmacher Valle  
In Schalotfong careffirt.  
Dann Adieu zc.

Wenn ein Bündner Murmelthiere  
Durch den Berg des Lucmaniere  
Einen Tunnel duren beifst,

Und der Oberingenieur  
Egel wegen dem Malheure  
Heimwärts zu den Schwaben reist.  
Dann Adieu zc.

Wenn im Cercle des Strangers  
„Oberländer“ eine tranche  
Salmen mit James Fazy speist,  
Und darob der Genfer-Abler  
Als ein zweiter Abd-el-Kadler  
Sich ergrimmt den Bart ausreißt.  
Dann Adieu zc.

Wenn Herr Groß im „Litteraire“  
Die historische Tavare  
Als „Post-Heiri-Cafe“ tauft,  
Er im Namen von Cabetten  
Heinrich für sein Ruhmtrompeten  
Einen Ehren-Becher kauft.  
Dann Adieu zc.

Wenn die Berner Vorsichts-Cassen-  
Subskribenten drucken lassen  
Auf ein Schnupstuch Herrn Cunier.  
Und der Muheim edle Seelen  
Dieses Fazanetli wählen,  
Um zu pußen sich le nez.  
Dann Adieu zc.

Wenn der tapf're Odonelle  
Die „unschuld'ge“ Isabelle  
Auf den Abendberg verbannt,  
Und der Doktor der Gretchen  
Mit der Königin Christinen  
Heimlich löthet einen Brand;  
Dann Adieu zc.

Wenn der Tunnelbohrer Brassay  
Doch noch einmal mit der Cassé  
Ueber's Wasser sich skifirt,  
Wenn dann die Lokomotive  
Durch den Bözberg in die Tiefe  
Zu dem ersten Male schwirrt.  
Dann Adieu zc.

Wenn der Sultan mit dem Czare  
Auf der heimathlichen Aare  
Kasakirend Schiffe zieht,  
Und der Rothschild spielt Flöte  
Auf dem Bein der Schweinskotlette,  
Weil kein Bankassier mehr flieht.  
Dann Adieu zc.

Wenn der Dron-Linie Tracé  
Durch bewegliche Molasse  
Doch der Blutte Nigki führt,  
Wenn dann Schaller mit Rambyfes

Blanghenay, froh über Dieses,  
Arm in Arm durch Lausanne zieht.  
Dann Adieu zc.

Wenn im Lande der Muraichen  
Für Ganzliten Semmel backen  
Läßt Herr Frei aus seinem Geld,  
Und Stadt Basels große Rätthe  
Ihren Bahnhof mit 'ner Sète  
Einweihn auf Margreten Feld.  
Dann Adieu zc.

Wenn der letzte Myspirate  
Auf Prinz Adalberts Fregatte  
Siegreich über'n Rheinfluss dampft,  
Und die preußische Colonne  
Dithyrambisch in der Tonne  
Den Schaffhausern Sauser stampft.  
Dann Adieu zc.

Wenn im Lande von dahinten  
Keine Bären man kann finden,  
Und kein Bub mehr Schlangen schluckt,  
Wenn vertrocknet Heinrich's Scherze  
Und er auf sein eignes Herze  
Trostlos die Stahlfeder zuckt.  
Dann Adieu, Adieu, Adieu  
Dann Adieu, Adieu, Adieu  
Dann Adieu, mein Schatz, leb wohl!

## Original-Beiträge

zur neuesten Ausgabe des „schweizerischen Briefstellers“.

N., den 18. November 1856.

Geerdter Freund Heinrich auf der Post in Solat-  
durn.

es ist in N. ein gewet gmacht worden wägen  
einem Heirath für Fr. 600.

da aber der Notdar bereit war den Heirat zu  
schreiben, so befand siech die altde kraume Verso daß  
sie daßer Mögen nicht bestiege wosie ferlangt haben,  
so daß der Heirat ungültig war und die kraume Verso  
samt Notdar wieder abetzeihen Meüßtde. also möcht  
ich daß ier sie auf den Postheiri Laßet ein Neucken und  
der kraumen Frau 600 Fr. auf den Neügg schreiben.  
N. N.

Post Schripp.

sie aber so gut sein und den eintuck Kostden Auf  
den Post Nachnam Nämnen und für eue Meüß was  
es Kostden dut und Threicken eine gutde fläschen  
wein auff meine Gesundheit und mache sie mier sie  
auf die Notden. Freundlicher Gruß An Euch Post  
Heiri.  
ob Tger.

Herrn N. N.

Ventredur.

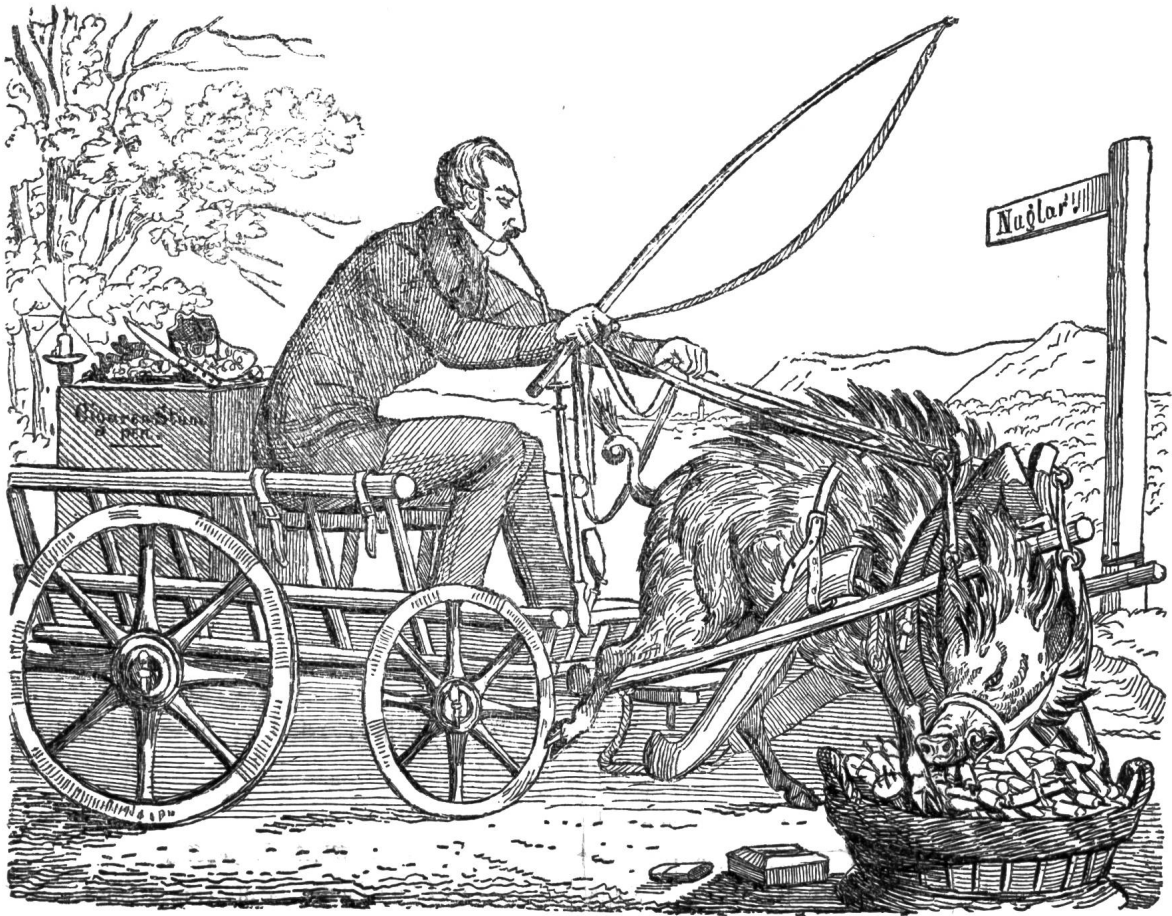
sagt nur dem N. ich habe keine Bücher mehr son  
im ich habe nur einmal abonirt und habe wider Me  
zurückgebracht. fieleicht hat er mich mit dem S. ver-  
wechselt. er sol noch nur sagen was für Bücher. im  
felen. ich habe nur Schillers Gedichte und zwei  
Bücher Phaul de Kock gehabt und noch eins wie das  
heis weis ich nicht mehr.

In Richterchwyl gehts noch langweiliger zu als  
in Ventredur die Leute sind Me so brutal wen man  
nur in der Nacht über die Gas läuft so hat man  
halb den Ruchen so sol daß man nicht mehr gehen  
kan. weder ich mus aufhören der Kopf ist zu schwer  
und die Augen zu schwach zum sehen gester war die  
Hüttner Kilbi.

Indesem grüßt euch freundlich

N. N.

## Der raurachische Finanzminister als Landwirt.



Bei einem neulichen Besuche dieses ebenso ausgezeichneten Privat- als Nationalökonomens auf seinem Landgut, fiel ihm ein, daß die G e r eben auch nicht einzig des Vergnügens wegen auf der Welt seien. In sogleich angestellten Versuchen jenes Thier als Zugkr a f t zu verwenden, wurde der Gedanke zur That. Gelingen die Proben, so werden auch Proben mit dem Sattel gemacht werden und das raurachische Volk wird das Vergnügen haben, seinen Finanzminister „auf der Sau davon reiten“ zu sehen.

Und wiederum, als wie man im Kulturstaat wahlsumtreiben thäte, gar kurios zu lesen, und seinem Freunde Joseph zum Kreuz aus tiefster Hochachtung gewidmet von Joggeli am Bach.

Die Incompatibilität  
Sie trennt Schmied und Keller.  
Nach Bern sie nicht zusammen geh'n,  
Dem Schmied zu Haus ist's wöhlter.

Drum auf, du Volk im Freienamt,  
Am See, der Na und Nare!  
Geh' in dich, und wähl' mit Verstand  
In's Conseil nationale.

Feer-Herzog, Ringier und so fort,  
Herrn Wildi, dort von Velten,  
Und selbst den lust'gen Spittelarzt,  
Ich lass' sie alle gelten.

Der Amtmann dort in Brenegard  
Thät wied'rum Nägel kauen.  
„Feer-Herzog, Sündenbock du! wart',  
„Ich kann's gar nicht verdauen.

„Daß du nicht willst die Eisenbahn  
„Von Muri-Wei nach Wohlen!  
„Und gar noch bist Aristokrat,  
„Soll mich der Teufel holen!

„Komm' her, Schandarm! und mach' dich auf,  
„Geh' zu den Bürgern morgen,  
„Zu meinen Schafen richt' den Lauf!  
„Für's Trinkgeld will ich sorgen.

„Ich zeig' Euch an mit Circular:  
„Den Ringier will ich haben.  
„Und wer Feer=Herzog schreibt, der  
„Ist Speise für die Raben.

„Und daß die Wahl Euch nicht thue weh,  
„Schreib' ich die Zettel selber,  
„Und schick' sie Euch.“ — Nun, Schandarm geh,  
„Durch Dörfer, Flur und Wälder.“

Der Amtmann sagt's, der Schandarm tief,  
Die Ordre auszufamen,  
Und Alle neigten Klastertief  
Das Haupt mit „Ja und Amen!“

Ein Bäuerlein, als er's vernahm,  
Sagt laut, doch ganz verstohlen:  
„Möcht' Euch, Herr Amtmann lobesam,  
„Möcht' Euch der Teufel holen!“

## Feuilleton.

### Dur Neuenburger Okkupation.

Soldat: Säget, Hr. Hauptmann, i mueß cho  
Klage wäge mim Quartier: sie hein-is da lektlich  
fuli Darm z'esse gä. Es wär nit so schlecht g'si,  
aber i fürchte es sig ung'sund. I ha eine z' zeige  
mitbracht.

Hauptmann: Du donners Esel, dem seit  
me Macaroni! —

### Gallörisch.

Toni: Esist doch grüfeli, wenns lust wieder  
fött Chrieg gä bi der thüre Zit und no die hungrige  
Preuße eusa schö grotha Türgga söttid cho frässa.

Hans: Ho ho, die sölleb jeh nu cho! Hesch  
no nid g'hört, daß der Bundesrath well mit dem  
St. Galler Wahrheitsfründ an Allianz abschließen?  
Wenn denn der mit sim mörderische Steckli ufzieht,  
so wird der Fritz fini Füß wohl im Sack hhalte.

### Zeitungsblumen.

Telegraphische Depesche des Pariser=Journal's  
«La Patrie» vom 5. September 1856: «Cette nuit  
une révolution royaliste a éclaté à Neuchâtel  
etc. etc. Les royalistes ont coupé la communi-  
cation télégraphique avec Neuenburg.»

«Suisse» Nro. 289. — «Le Tagblatt dit que  
des ingenieurs français et allemands étudient  
les bords du lac de Bienné à l'effet d'établir un  
chemin de fer entre Neuchâtel et Bienné par  
Tavannes, Lignières et la Neuveville.» —

### Ausfchreibung.

Da der Bürgerschaft von Cairo durch die Polizei  
verboten ist, den Schnee von ihren resp. Häusern  
wegzuschaukeln, so wird eine Belohnung von einem  
Dugend rechtschaffenen Birnbroden nebst einer Flasche  
Completer für denjenigen ausgesetzt, der ihr ein Mittel  
angeben kann, wie der Schnee, sobald er gefallen,  
auf eine schnelle, sichere und wohlfeile Art verdampft  
werden könne, ohne daß derselbe genöthigt ist, sich  
vorher im Wasser, respektive in Straßengüllen auf-  
zulösen.

### Muster-Annoncen.

Stellegesuch: Ein Frauenzimmer, welches  
deutsch und französisch spricht und schreibt und in  
andern wissenschaftlichen Fächern ebenfalls  
gebildet ist, sucht eine ihren Fähigkeiten angemessene  
Stelle, sei es in einem Laden oder zum Ser-  
viren in einem Gasthose des Berner-  
Oberlandes. (Bund Nr. 180.)

Madame G. hat die Ehre, den werthen Damen  
anzuzeigen, daß sie sich vor dem Laden von Frau  
L. St. Nr. 149 sonnseite aufgepflanzt.  
(B. Int.=Bl. Nr. 332.)

Zum Ausleihen: In Bümpliz, bei Bern,  
ein gut gebautes, lustiges Landhäuschen; sehr  
dienlich für einen National=Matth. Freie Nachfrage.

**Briefkasten.** D. in N. Nro. 1 läßt sich nicht gedruckt erzählen, — Nro. 2 haben wir schon gedruckt gelesen. —  
Claudius. N. den hat seine Zeit, schweigen hat seine Zeit; bis auf weiteres legen wir die militaria bei Seite. — Papa-  
gallo. Merci! — J. K. in St. G. Schönen Dank! — J. in B. Senden Sie bald mehr! — Freund L. „Naturalia  
non sunt turpia“ sagt zwar das Sprichwort, aber dennoch — —! J. S. in B. Benützt. Critibenz. Es thut uns  
leid, aber Nro 1 ist zu wüste, Nro. 2 geht gegen unsere Ansichten. M. B. in B. Wollen sehen, vielleicht später.  
D. S. in B. benützt. S. B. in Gh Con piacere. Joggeli am Bach. Schön, daß du wieder von Dir was hören  
lässest, und Schnee und Frost Dich nicht am Singen hindern.